

Atommacht Pakistan – „The Ally From Hell“

Wolfgang Schwarz

Die genaue Anzahl einsatzfähiger Nuklearsprengköpfe Pakistans, einer nach den Standards des internationalen Regimes zur Nichtweiterverbreitung von Kernwaffen (NPT) illegalen Atommacht, ist nicht bekannt. Hans Kristensen, Direktor des Nuclear Information Project der unabhängigen Federation of American Scientists und Kenner der Materie, rechnet mit 90 bis 110, Tendenz: kontinuierlich steigend. Diese Waffen befinden sich in einem Land, das seit Jahrzehnten vom Militär beherrscht wird, das aufgrund der extremen Armut einer Mehrheit der Bevölkerung erheblichen sozialen Sprengstoff in sich birgt und in dem sich Guerilla-Angriffe separatistischer paschtunischer Taliban auch gegen Militärbasen richten, die mit den Kernstreitkräften des Landes in Verbindung gebracht werden. Experten warnen daher vor der Möglichkeit eines fundamental-islamistischen Umsturzes ebenso wie vor der Gefahr, dass einzelne Atomwaffen in die Hände terroristischer Gruppen geraten könnten. Was den letzteren Aspekt anbetrifft, so beruhigt es auch nicht, wenn die pakistanischen Taliban – wie im Mai 2011 – erklären, dass „Pakistan die einzige muslimische Atommacht“ sei und man an diesem Status nichts ändern wolle.

Vertreter des Regimes in Islamabad bestreiten regelmäßig, dass irgendwelche Binnenrisiken für die Sicherheit des pakistanischen Nukleararsenals beständen. Das Regime selbst sieht die Hauptgefahr seinerseits schon seit Längerem beim Hauptverbündeten, den USA. Diese haben – nach Berichten US-amerikanischer Medien – Vorbereitungen getroffen, Pakistan im Falle des Falles nuklear zu entwaffnen. Die Szenarien reichen von Kommandoaktionen diverser Spezialkräfte wie Navy SEALs und Delta Force, um einzelner oder weniger pakistanischer Kernwaffen habhaft zu werden, bis dahin, das gesamte pakistanische Arsenal im Fall eines dschihadistischen Coups auszuschalten, indem so viele Waffen wie möglich unbrauchbar gemacht und so viel spaltbares Material wie möglich gesichert werden; der Rest soll durch präzise Raketenangriffe auf nukleare Bunker vernichtet werden. So das US-Magazin *The Atlantic* vor einiger Zeit. Obamas Dementi von 2010, die USA hegten „keine finsternen Absichten“

gegen das Atomprogramm Pakistans, hat zur Beruhigung nicht beigetragen. Das Kommandounternehmen gegen Bin Laden in Abbottabad 2011 hingegen hat die Befürchtungen ins Paranoide gesteigert – mit bizarren Folgen: Eine Methode, die Sicherheit der Sprengköpfe vor einem Zugriff der USA zu schützen, besteht laut *The Atlantic* darin, „sie unter den 15 oder mehr zugehörigen Einrichtungen (Militärstützpunkten, Produktionsstätten u. Ä. – *Anm. WS*) hin und her zu bewegen“, Kernwaffenkomponenten und Sprengköpfe würden dabei auch auf der Straße transportiert. Aber „anstatt nukleares Material in bewaffneten, gut verteidigten Konvois zu verlegen,“ werde „die Verlegung mittels [...] ziviler Fahrzeuge ohne erkennbare Verteidigungsmaßnahmen, im regulären Verkehrsfluss“ bevorzugt. Das Magazin gab seinem Report den Titel „The Ally From Hell“.

Einem Beitritt zum Nichtweiterverbreitungsvertrag (NPT) hat sich Pakistan von Anfang an verweigert, stets mit Hinweis auf den ebenso handelnden Gegner Indien. Heute lehnt Islamabad jegliche internationalen Gespräche oder gar Verhandlungen ab, die seine nuklearen Ambitionen betreffen könnten – zum Beispiel über einen weltweiten Stopp der Produktion von waffenfähigem spaltbaren Material. Die Steilvorlage dafür haben die USA geliefert, als sie unter Bush jr. Indien vom Stigma der im Hinblick auf Nuklear-technologie und -brennstoff international geächteten illegalen Atommacht befreiten. Erst schlossen sie 2007 ein Abkommen mit Indien über nukleare Kooperation, dann sorgten sie dafür, dass die so genannte Nuclear Supplier Group (NSG) nachzog, die verhindern soll, dass nukleare Technologien und Materialien an Staaten geliefert werden, die nicht Mitglied des NPT sind. Indien kann heute selbst Kernbrennstoff von internationalen Märkten beziehen, was die indische Atomrüstung erheblich erleichtert.

All dies widerspricht diametral dem NPT sowie den Regularien der NSG, und nicht zuletzt das NSG-Mitglied Deutschland hat das möglich gemacht. Ob dem globalen NPT-Regime damit der finale Todesstoß versetzt wurde, wird die Zukunft zeigen. Ein vergleichbarer Status wie Indien wird Pakistan bisher von der NSG verweigert. Dies würde die Aushöhlung des NPT weiter vorantreiben. Andererseits kann der Westen nicht glaubwürdig dagegen argumentieren, wenn Pakistan diese Ungleichbehandlung nicht akzeptiert. Das nennt man eine Zwickmühle. 🌐